





Im Mondlicht

B. Brincour (Luxemburg)

## Einsamer Abschied

Die lieben Sterne strahlen.  
Vom Dorf herauf taucht noch das Mühlenrad.  
Gib ihm so reiche Erntetrucht die Saat,  
Daß es so spät muß mahlen!

Du alte graue Mühle,  
Mit Moos und Mondscheinfunken überweht,  
Sprich meinem Mädchen doch ein Nachtgebet  
Aus deiner Silberkühle.

An ihre Fensterseiden —  
Nur daß sie nicht aus schönem Traum erwacht —  
Sing ihr ein Lied die liebe lange Nacht;  
Du darfst ja bei ihr bleiben.

Mit braust aus Flamm und Eisen  
Her durch den Wald ein andrer Räderfang,  
Ein Hellenlied auf hartem Schienenstrang,  
Nicht von ihr fortzuckeln.

Mein Auge sucht voll Sehnen  
Die stillen Dächer und den Fluß im Tal.  
Vorbei! Vom Mühlwehr schimmert's noch einmal  
Zell wie ein Blick in Tränen.

Frantz Langheintzsch

## Der Feuersalamander

Von Gottfried Kölwel

Christoph Rike, ein junger Dichter, der an Silberflüden ebenso arm wie an himmlischen Phantasien reich war, stand am kleinen Fenster der Dachstube und blickte über die Giebelhäuser der grauen Vorstadt hinweg. Zu war der ganze Himmel; dichter Regen gitterte, Frösche schauerte wie eine Gruft. Wenn Christoph Rike auch den faden-scheinigen Mantel, der am Nagel der Türe schliefte, über seinen Körper zog und sich eng zusammenkauerte, pulsierende Wärme durchschlug den hageren Leib nicht. Christoph hatte seit Tagen nur von Brot und Tee gelebt; Honorare, die er vor einem Monat erhielt, waren fast völlig auf-

gebraucht; die letzten Markstücke zerteilte er in Nickelmünzen, um sich solange wie möglich durchzuhungern. Was aber sollte er tun, wenn selbst das Brot ausging? Schlafen, immer schlafen? Christoph gedachte der Toten, die der Speise nicht mehr bedürften. Wenn man ihn eines Tages erhängt auffände, der dicke Bäckermeister im ersten Stockwerk würde sagen: „Ist nicht viel schad um ihn; ob so ein Geschichtensdrescher lebt oder nicht.“ Und der mürrische Schuster des zweiten Stockwerkes, der sich in enger Werkstätt die Finger krumm geschustert hatte, würde bestärkend hinzufügen: „Hat eh nix gearbeitet, der Faulenger.“

Dennoch lehnte sich der Dichter Christoph Rike nach belebender Sonne. Daß doch das gitterige Grau zerbräche und goldene Wärme den Sommer wieder füllte! Schon sah er sich hinauswandeln zur Stadt, durch feuchtes, tausendbürgiges Gras, dem Walde zu; Schwarzebeeren tauten aus schwellendem Gebüsch, aus gefegneter Erde drängten Schwämme empor; seine Junge kräuselte sich im Gefäß der Süße, auf Sättigung hoffte der Magen.

Am nächsten Tage brach der Himmel wirklich auf. Christoph Rike lehnte sich in die Sonne und spürte die wohlige Goldhand. Auf Gesicht





Im Chiemgau

Julius Exter (München)







## Radirungen

Von Arthur Schubart

### Ordnungsverhältnisse

Das Eichhorn sagte zur Spinne: „Dein Netz ist ja gewiss ein Kunstwerk, in ja seiner Art vollkommen; aber bei Deinen Fähigkeiten solltest Du Dich nicht mit der kleinen Form begnügen! Bau es doch halt zwischen diesen Gessalmen hier entsprechend vergrößert zwischen den beiden Fäden, welchen dort drohen, da kann es erst richtig zur Geltung!“

„Vielleicht als Vogelscheuche, aber nicht mehr als Kunstwerk!“ lächelte die Spinne.

### Der „Laubfrosch“

Der zehnjährige Sohn meines Hausmeisters hatte in einem Einspruchs einen Frosch vors Fenster gestellt.

„Warum hast denn den eing'perrt?“ fragte ich im Vorübergehen den Knaben.

„Weil er 's Weiter prophezeit'n kann, hat der Marl g'sagt, der mer n' g'scheidt hat.“

„Der prophezeit 's Wetter net, des is ja a Gressfrosch, hei Laubfrosch!“ belehrte ich, „den kannst ruhig auslass'n...“

„Naa,“ sagte der kleine Bursch, „der bleibt mer jeh etz eing'perrt — zur Straf dafür, daß er net prophezeit'n kann...“

— Auch Erwachsene sollen derartige „Laubfrosche“ halten...

## Die Wunderbaren

Von Rudolf Jeremias Kreutz

Gerade hatte man wieder vier in die Isolierbaracke getrieben. Jetzt waren es schon sechzig, und so das riesige Rechteck des Hofes, durch alle die vielen, langgestreckten Holzhauschen, die ihn begrenzten, lief die Angst.

In der Isolierbaracke, wo die Gefangenen in kleinen Zimmern zu zweit und fünf dahindämmerten, bestürmte man den Arzt, der soeben von der Visite gekommen war.

„Also wirklich? Unglaublich! Und Du glaubst, daß sich's ausbreiten kann?“

Der Doktor zuckte mit den Achseln: „Man kann sich nur den Mistläusen nicht schützen. Man braucht nur eine Mannschäbbaracke zu passieren, gleich hat man es im Luder. Es heißt, und wenn's insiziert war, ist man gefeiert.“

„Die Tieren...“ sagte einer, „das auch noch! Auch noch ihn werden hier, in Sibirien...“

Und verzog das Gesicht in die Hände.

„Mir scheint, ich spür' schon fo ein Vieh,“ murmerte ein anderer und hatte ein heißes Erschrecken in den Augen.

Dann rief er: „Meine Herren, in unsern eigenen Anstalten, mächtigste Isolierung um jeh ab! Jeder für sich. Das gemeinsame Essen, wo durch die Ordnungsmäßig und das nahe Beistehen, die Möglichkeit also ganz entschieden vergrößert wird, — ich glaub', wir lassen das. Jeder für sich, meine Herren!“

„Über geh, Gelpentenerleher!“ Der Kaiserjägerhauptmann mit dem alten graßlichen Namen lachte dröhnend auf. „Wenn eine Gans sich für Dich interessiert, ist sie bei Gedächtnisbesuchen, so erwünscht's Dich, ob Du jetzt gemeinsam essen tußt oder Dich auf Dein keuchendes Bettgestell zurückziehst. Raderisch.“

Die meisten stimmten bei. Ein paar noden stumm in ihren Ecken, starrten und lagten nach. Dementia capivorum, eine sibirische Normalerscheinung. Hoffnungslos arg bei jenen, deren Friedensleben auf mehr äußere Genüsse eingestellt gewesen war. Wein, Wein...

## Kleine Legende

Engel saßen, zwölft an der Zahl,

Auf der Mauer und sangen den Choral.

Sagst, ihr Leute, was ist denn geschehn,

Daß die Engel singen so schön!

Und daß sie alle, sie alle

Mit glühenden Köpfen über die Mauer sehn!..

Eine junge Frau im Frühlingwind

Sitzt im Garten und stillt ihr Kind.

Joseph Winkler

\*

Jetzt hatten sie keines von beiden. Daran stießen sie und produzierten nur noch Bruchstücke von Frühlingsliedern.

Über — der Regimentsarzt stand doch inmitten eines leeren Raumes. Er waren alle von ihm fortgerückt. Niemand in Händedruckweise. Schicksal, ... die Gefahr provozieren? Wozu? Und er ist doch direkt aus der Apphusbaracke gekommen.

„Herrgott, ein Leben, ein Leben...“ stöhnte einer.

\*

Drüben im Holzstall, wo es nach Frühlingsluft säuerlich laut und nach rüstigem Futterarabak brenzlich süß roch, drüben, wo in drei Etagen übereinander die Mannschäb auf ihren Brettern den Tag erdulden, schimmer als Menagerietiere — dort ballten sich Gruppen zusammen:

Sechzig....

„A lo an' Türken, wann i'n d'wisch, meiner Seel,“ ergarmte ein ehemals wohlgenährter Fleischhauer — er hatte jetzt nur noch Hundstehen im Gesicht und auf dem Bauch — „meiner Seel, i hau ealm's Kreuz ab. Müßten f' as' schleppen, des Müll!“

Tiroler Canblümmen saßen in einer Ecke, saßen ruhig drein und beteten leise.

Was man da machen sollt?

Das Grausliche fand vor der Türe, glockte im Raum umher, lauerte in jedem Winkel. Die Lampe blinkte durch den Dunst und freute Statten aus. Und die Leute kauerten umher und wußten nichts und schwiegen. Nur der Fleischhauer sagte mit erhobener Stimme: „An's, meine Herren! Lüss' ham alle. Aber wer sagt denn, daß f' ang'scheidt hat? Von uns hat's no' kan', desentwegen ham mir g'lunde Lüss'. Und lo' musch's bleib'n. Mir bleib'n klamm. Kamer geht in d' andern Baracken. Da sich i net ein, warum daß mir net.“

„Ein Habt-aht!-Schuß vom Eingang unterbroch ihn. Der Regimentsarzt feuerte durch die dicke Luft auf die Lampe zu. Mit ihm der Kaiserjäger-Hauptmann.

„Leutl“, rief der, „paßt's auf! Ihr wißt's es eh schon, daß wir die Krankheit im Lager haben. Die Hüften helfen uns nicht. Es fehlt an Pflegepersonal. An allem. Wir müssen uns selbst helfen. Kurzum, Leutl, wer meldest sich freiwillig als Krankenwärter für die Spitalbaracke?“

Niemand antwortete. Es war so still, daß man das Schließen des russischen Pfortens dröhnend in seinen schweren Füllstiefeln hören konnte.

Der Hauptmann blickte in das qualmige Halbdunkel: „Also, überlegt's Euch's, Leutl. Bis morgen acht Uhr früh. Ich weiß, Ihr werdet's nicht wollen, daß Euer Kameraden hilflos“ er räusperte sich — „hilfslos leiden. Es muß sein. Ich hab' mich auch gemeldet und zehn andere Offiziere.“

Der Regimentsarzt meinte: „Es ist nicht so arg. Ich brauch' fünf morgen. Tüft.“

Dann gingen sie.

Gute Nacht, Leutl,“ rief der Hauptmann. Der Fleischhauer hatte sich auf die Bretter gesetzt: „I hab' a Frau daham und drei Kinder. Kann' m'r e' fall'n!“

Und er legte sich stöhnend nieder.

„Coolen soll' man, das wär' gerecht,“ schlief einer vor.

Aber der Fleischhauer widersprach und seine feste Stimme dröhnte: „Gerecht? Da ich e' ja! Grad da kunn't's sein, daß lauter Familienmutter außer kommen. Son ja junge g'nua' da, einschichtige, dös was —“

„Also Kinder, wer meldest sich?“ rief ein Unteroffizier.

„Ich.“ Aus der Ecke der Tiroler löste sich eine Gestalt und trat langsam unter die Lampe. „Soll ich Menagerietiere?“

„Barbarm,“ sagte der Fleischhauer und richtete sich halb auf, „barbarm, geht dös auf mi?“ und hatte ganz runde Augen.

Der Tiroler stand unter der Lampe. Ein harter grauer Bierziger.

„Woll, soll ich Menagerietiere,“ wiederholte er ruhig.

Der Unteroffizier drehte den Schmutzbar, seine Augen zwinkerten: „I hab' jeh' g'mant...“

„Aber — da isst i ma gar nit d'r'ed'n. Waar n' schöner! Valschheit!“

Der Jäger schwieg.

Aber im schmalen Füllstiefel der Lampe standen jetzt noch vier andere.

„No bravo, da hammer's ja beissam“, sagte der Unteroffizier.

„Wann i ha Weib und hane drei Kinder — isst, meiner Seel!“ beleuerte der Fleischhauer,

„aber a so, bi Herr'n jeh'n ein.“

Und wickelte sich in seinen Mantel.

Der Tiroler ging langsam in seine Ecke zurück. Und über den Raum hin, in dem die Lampe wie ein gelber Stern im Nebel hing, kroch wieder das Schweigen. Die Leute lagen auf ihren Brettern, dünnsten auf, reckten und kragten sich. Wie Menagerietiere.

\*

Und die Seuche froh.

Es nahm den Fleischhauer trotz seiner Frau und der Kinder, sie verließ den Kaiserjägerhauptmann, den Regimentsarzt, den Tiroler Landstürmer und alle freiwilligen Wärter.

Er war nie nicht fast davon.

Täglich padte sie neu.

Eines Tages kam ein junger Assistenzarzt in die Baracke. Seine Augen glänzten wie im Fieber. Er sprach heilig von Kameradenpflicht und daß man neue Wärter brauche. Jetzt neue.

Er schaute unsicher umher: „Wer meldest sich?“ Und da — aus dem Finstern, aus der Stille, aus allen Winkeln schlich er heran. Schleppten des Schrittes, wortlos.

Und zwölf fischen um ihn, die Köpfe gesenkt, wie Opferte.

„Schön, schön,“ würgte der Assistenzarzt.

Einer tat den Mund auf: „Sind werden, wegen meiner. Aber die russischen Hunde soll'n's nicht erleben, daß wir unsere Teufel herben lassen wie Viehherd. Nein, das sollen i nicht erleben!“

Nein! moakelten die gesenkten Köpfe, nein, nein!

\*

Sie sind fast alle gestorben, die Kleinen, Wunderbaren. Gestorben am Boden der Krankenstufen, im Belagertum ihrer Samartierarbeit. Ihre Arbeiter haben unbedenklich zugegriffen und ihre Seelen den Ekel überwinden, der ihnen von den Füllstiefeln bestimmungslos Besidebeter entgegen schlug.

Es haben den Tod in Räuben hinausgeschleppt, und drauß'n ist er ihnen an die Kehle gegrupen.

Jetzt liegen sie zusammen verpackt, zehntausend Meilen von der Heimat, und kein ionorer Bierbad wird je über ihrem Graben ihre Asche rühmen.

Kein Lorbeerzweig wird dort sein und keine Blume.

Aber wer hat Großes getan im großen Krieg als sie?

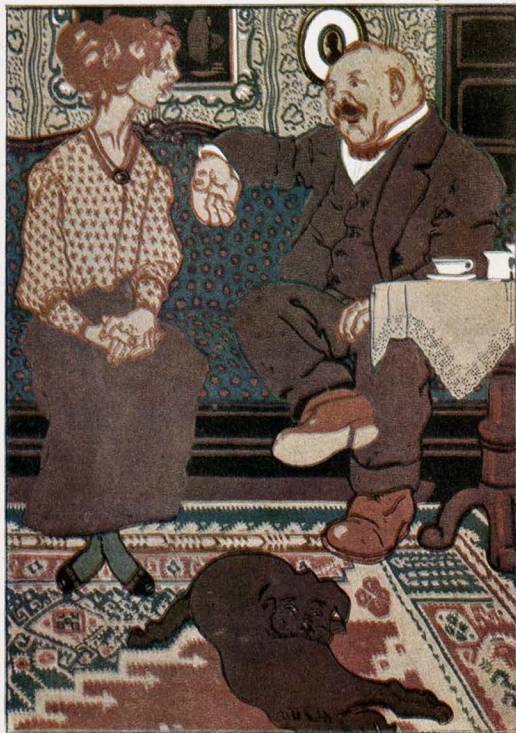




### Unbegreiflich

„Nein, diese Schüchternheit! Und dieser Mensch hat sich auf dem ‚Damenweg‘ das Eisene Kreuz Erster Klasse erworben!“





### Ein Bedürftiger

„Moss, Du sollstest eine doppelte Brotkarte verlangen:  
Du bist Schwerfaulenzler!“

### Der letzte Wille

Von Georg Hirschfeld

Guido Maurus Stern, der Kunstschriftsteller, hatte seinem Freunde Wobanshausen seinen großen Entschluß mitgeteilt. Der Dichter sah ihm entgegen. „Also das ist Ihr letzter Wille. Das ist Guido Maurus' Testament. Sie wollen Ihr gelantes Barockermögen, vierhunderttausend Mark zum Besten aufstrebender Künstler vermachen. Herrlich! Herrlich!“

Guido Maurus wollte beschließen wiederprechen — da wurden sie unterbrochen. Fräulein Klostermann, die Wirtschafterin, erschien und meldete neuen Besuch. Sie machte jetzt ein freundlicheres Gesicht, denn sie war sehr herzlich gegen den künstlerischen Besuche ihres Herrn. Mit blutenden Herzen hatte sie wieder ihre kalten Schüsseln hergerichtet. Besonders die Kaviarbratzen waren immer gleich verschwunden, wenn die Künstler kamen. Jetzt aber konnte Fräulein Klostermann eine Dame melden, eine junge Dame noch dazu, deren Wohlstand und große Familie ihr bekannt waren.

Fräulein Levinger!“ flüsterte Guido Maurus und eilte dem Besuch entgegen. Wobanshausen sah ihm etwas indigniert nach — die Fremde gehörte nicht zum „Bunde“, und um ihre Willen wurde die große Sache sofort beiseite geschoben.

Fräulein Levinger war ein zierliches und äußerst bereites Fräulein. Ihr Wesen war ganz Neugier und Begeisterung. Sie hatte durch Guido Maurus' Schwager zu ihm gefunden, durch Joseph Rogger, Beisehern en gros. Niemand wußte in Guido Maurus' Welt, daß der Mäcen an den Besitzern still beteiligt war. Auch Elisabeth Levinger wußte es nicht, denn sie hatte trotz der väterlichen Manufakturwarenhandlung gar kein Interesse für's Geschäft, sondern nur für die Kunst. Sie malte und geigte, aber sie bildete auch. Vor allem wollte die losgelassene Kleinfabrikantin sich an all' den freien und schönen Gemäßen der Großstadt erquicken.

Guido Maurus Sterns Wohnung erschien ihr als Inbegriff davon. Nun hatte der gute Herr Rogger, ihres Vaters Geschäftsfreund, ihren großen Wunsch erfüllt. Sie stand in den Räumen, wo alles Kunst war. Der erste Mensch, mit dem Guido Maurus sie bekannt machte, war ein lebendiger

Dichter. Guido Maurus aber war von Elisabeth Levinger entzückt. Es ging ihm heute sonderbar. Er war sonst nicht so leicht empfindlich vor Frauen. Ein ehrl. alter Junggeselle, von Gewohnheiten umgürtet, ein Graukopf von 52 Jahren immerhin. Sein Alter hatte ihn in die kühle Sphäre des Verhältnisses geführt, zur tröstlichen Kunst — aber sein Alter war es auch, das ihm den ersten Lebensgedanken gegeben hatte. Doch gerade in diesem kritischen Zeitpunkt wußte die weibliche Jugend in Gestalt von Elisabeth Levinger auf ihn. Das schwärmte, aber unwürdige Fräulein brachte Licht und Lust in seine schönen, vor lauter Kultur etwas muffig gewordenen Räume. Ihr Glaube an alles, was er besch, ihre Bewunderung für seine abstrakte Welt waren so spontan, daß sie ihn mitlich.

Er hörte glücklich lächelnd zu. Er dachte dankbar an seinen Schwager Rogger. Elisabeth Levinger schwärmte von den Exzentrikeren und befragte ihn, was diese Künstler eigentlich wollten. Er sah sie sich erötend und antwortete ihr. Aber er war gerührt und von der großen Einzigkeitsfische seines Testaments gänzlich abgelenkt.

Blüthig mußte er sich wieder hineinfinden. Die Freunde des „Bundes“ erschienen. Fräulein Klostermann servierte mit mürrischer Miene. Elisabeth aber führte bald, daß es gut war, sich zu empfehlen. Sie war an lächelnde Beliebtheit gewöhnt, und es gehörte etwas dazu, bis ihr eitles Köpfchen sich selbst als störend erkannte. Die Herren um sie herum machten so sonderbare, gleichsam ausgeschraubte Gesicht. Niemand rißte das Wort an sie. Man ließ es die junge Dame fühlen, daß sie nicht zum „Bunde“ gehörte.

Elisabeth stand auf. Sie ging nicht schweren Herzens. Gewiß, es war höchst interessant bei Guido Maurus Stern, und sie hatte in Hildebrandts broda viel zu erzählen — aber die Kunst war ihr doch lieber als die Künstler.

Sie wollte sich englisch drücken — da folgte Guido Maurus ihr mit einem Eifer, der ihm sonst nicht eigen war. — „Ich hoffe, daß es Ihnen ein wenig bei mir gefallen hat,“ sagte er im Vorzimmer. — „Großartig, Herr Stern! Ganz großartig!“ rief die kleine Seuchlerin. Dann fügte sie erötend hinzu: „Aber ich habe nun noch eine große Bitte — darf ich's sagen?“ — „Wie könnte ich Ihnen etwas abschlagen?“ — „Ich nehme Sie beim Wort! Nächsten Sonntag las Herr und Frau Rogger draußen bei uns in Hildebrandts Bitte, kommen Sie doch auch! Am 1 Uhr, zu Tisch! Meine Eltern würden sich freuen!“ — „Ich komme.“ — „Sie fahren um 12 Uhr 15 vom Zentralbahnhof — nur eine halbe Stunde!“ — „Ich komme!“

Sein inniger Blick folgte Elisabeth Levinger, während sie die Treppe hinunterstufte. Halb verächtlich, halb wütend — es war eine wunderbare Mischung. Dann sah er sich aus seinen Träumen. Er mußte ja zu den Freunden zurück. Sie waren gewiß schon ungeduldig. Ach, heute wünschte er sie zum ersten Mal — anderswohin. Heute gerade ... Wie sonderbar ...

Da sahen sie schon alle in erwartungsvollem Schweigen. Sie wußten, was sich ereignen sollte, und ihre Blicke ruhten in mißlicher Erwartung auf Guido Maurus. Dieser schloß es dabei. Es war etwas wie Friedhofsschwärze, Verdräufeltheit in seinem schönen Arbeitszimmer. War er denn schon ein Aneigneter, ein Zoter? ...

Er trat an seinen Schreibtisch, er wollte zu reden anfangen, aber die Stimme verlagte ihm. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Er winkte Wobanshausen mit mattem Lächeln. „Sagen Sie, wie vielen Freund. Ich bin etwas müde. Sie wissen ja, als Künstler ...“

Guido Maurus wurde wie ein Anführer in den Saal geföhrt, und Wobanshausen begann. Man ließ sich andächtig, aber sogleich nach der Rede des Dichters kam die Diskussion. Wegen der Zusammenkunft des Kuratoren plägierten die Meinungen aufeinander. Der ganze Nüchternhaber und Kritikerhieb entlief sich. Die Luft wurde immer schlechter. Man behauptete, objektiv zu sein,



und jeder wollte doch nur seinen Protektor ins Statutarium bringen.

„Meine Herren“, unterbrach der Stifter schließ- lich die Streitenden. „Sind wir nun fertig? Das Statutarium kann doch später festgelegt werden. Erst müssen die Betreffenden doch wollen. Der Gedulda, was möchten Sie sagen?“

Der junge, polnische Kaiser sprach: „Etwas sehr Wichtiges! Ich bin für Genuß von Ehrlichkeit schon vor dem Tode! Tausch! Vor Guido Maurus? Tadel!“

Der Erbkaiser sah ihn ansetzt an. „Bei meinen Lebzeiten wollen Sie?“

„Warum nicht? Wir haben ja sonst alle nichts davon! Weder Sie, noch wir! Sie können noch 30 Jahre leben, und wir werden alt sein, wenn wir Ihr Geld haben! Nein, das Testament von Guido Maurus soll den Tod begünstigen! So spreche ich! Wir werden unter Triumphe mit dem Lebendigen feiern! Maecenat redivivus! Was nützt es, wenn wir einen Kranz auf sein herbil- diges Grab legen?“

So schloß Guido Maurus wieder. Während die andern beständig murmelten, verhoffte er sich Gehör. „Bardon, meine Eitelkeit! Ich lebe ja schließlich auch von meinem Gelde, nicht wahr? So lange ich je genießen kann, genieße ich selbstverständlich die Jinsen meines Vermögens!“

Seine sonst so zarte Stimme kitzelte zum ersten Mal nur Energie. Auch etwas Bitterkeit und Enttäuschung klang darin.

„Nein, Gedulda!“ rief jetzt der robuste Bild- hauer Kerschbaker. „Deine Idee ist Quatsch! Wir wollen nicht das Bärenfell verteilen, so lange —! Bardon, Guido Maurus! Sie verstehen mich schon!“

Der Erbkaiser wiegte leidend den grauen Kopf. „Ich denke, wie vertragen all die Einzelheiten. Zunächst muß ein erfahrener Jurist für der Sache an- nehmen. Ich werde heute noch zu Justizrat Reben- stock gehen, damit er mir die Sache materiell aufstellt.“

Das klang friedlich, man war damit einverstanden. Guido Maurus aber erlebte nun schwere Tage. Zweifel rissen ihn hin und her, er blieb ganz ein- sam und wies jeden Besuch ab. Zum Justizrat Rebenstock kam er nicht gegangen. Ein alter Mann, dessen Bild ihn unklar umschwebte, warnte ihn davor.

Träulchen Mollerer kam ihm plötzlich robust aus seinen Jurellen: „Nach Hühnerbraten wollen Sie Sonntag, Herr Stern? In Levingers? Das ist mal vernünftig! Endlich mal was anderes als die hungerten Künstler!“

Er verzog ihr die respektvolle Deutlichkeit. So wurde ein schmerzlicher Freitagsonntag. Guido Maurus fuhr, mit einem Blumenstrauß für Mama Levinger besetzt, nach Hühnerbraten. So rührte ihn schon auf der Fahrt, in dieses abgelegene Nest zu kommen. Epigone, dachte er. Lächelnd durch- schritt er die alten Gassen. Er war elegant und jugendlicher als je geleidet. So betrat er das stattliche Haus, das die Wirtin, J. S. Levinger, seine, Manufakturwaren“ frag. Elselbeth geigte in ihrem Zimmer, ließ ihn aber sofort entgegen-

stündlich stellte sie den Ehrengast aus der Haupt- stadt ihrer Mutter vor. — „Gott, was für schone Blumen!“ rief Mama Levinger.

Mittags erschien der Papa. Er verzog sich etwas zurückhaltend, weil er sich über Guido Maurus' Beruf nicht im Klaren war. Dahin man durch Kunst, die man nicht einmal machte, Geld verdienen könnte, bezweifle er.

Joseph und Hulda Rogger kamen — man ging zu Tisch. Hulda war Guido Maurus' Schwester — ihr sicherer Instinkt spürte, daß es sich um keinen plötzlichen Besuch ihres Bruders handelte. Es war ein grundgemüthlicher Sonntag. Und er wurde überhört. Elselbeth Eltern fanden steigendes Wohlgefallen an Guido Maurus. — „Soll ich etwas essen?“ rief Mama Levinger. „Was weiß er nicht alles zu erzählen!“ — „Wie heißt interessant? Gediegen ist er!“ war Papa Levingers Antwort.

Elselbeth bekam nun öfters Erlaubnis, in die Hauptstadt zu fahren und unter Guido Maurus' Schutz Mäulen und Theater zu besuchen. Das war ein neues Leben für den alten Junggesellen. Er wurde kaum noch, wie er seine Freunde ver- stand.

So sah er denn eines Tages Papa Levinger als Freier gegenüber. Eine selbige Stunde im Stadtpark, ein Kuß auf Elselbeths frischen Mund gab ihm das Recht. Er sprach beiseiden, seiner Jahre, des möglichen, elterlichen Widerstandes bewußt. Aber Papa Levinger überließ ihn. Wissen Sie, ich hab' ja erst kein Vertrauen ge- habt. Wegen Ihrem Beruf, wissen Sie. So'n Schiffschiff —

„Bardon, Herr Levinger — Schiffschiff!“ — „Schon. Aber ich weiß ja zu, daß Sie an Joseph Rogger, Bettfedern en gros, beteiligt sind — Ihr Schwager hat mir's anvertraut — da braucht man die Schiffschifferei nicht mehr so schwer zu nehmen.“

„Herr Levinger —“ „Was wollen Sie? Bettfedern sind auch kein schlechter Artikel. Aber etwas muß ich Ihnen gleich sagen: Ihre ganze Hinterlassenschaft muß für meine Todtler sichergestellt werden. Sie sind 52 Jahre und mein Kind ist 22 — Sie verstehen?“

Guido Maurus nickte eifrig und erklärte, daß Elselbeth selbstverständlich seine Universalerin werde.

So war man denn einig. Trotzdem erlebte Guido Maurus heute noch eine peinliche Stunde. Während er mit seiner Braut glücklich in dem alten Levinger'schen Garten umherspazierte, fiel ihm plötzlich sein anderer, letzter Wille ein, den er den Freunden ausgesagt hatte. Guido Maurus war nicht als mutiger Mensch geboren — hier aber, in sein höchsten spätes Glück. Das machte ihn in hohem Grade widerpenig. Aber er beschwichtigte sich — er wollte als edler Mensch seinen Mit- menschen Edles zutrauen. Sie würden ihn ja nicht beim Wort nehmen. Sie würden verachten und sich alle nur über sein Glück freuen.

Nach einer schließlichen Nacht erwachte er sich. Er rief die Freunde nicht in seine Wohnung — das fand er zu physisch grob, er wollte es rein

feillich machen. Er schrieb ihnen — allen, die bei ihm verkehrten — wohl ganzzig schwierige Briefe, mußte er im Schwäche seines Angestriches schreiben. Er legte es ihnen auseinander. Sie mußten es ja verstehen. Wenn er ihnen nun auch sein Erbe entzöge — bei Elselbeth würde er ihr treuer Freund und Beschützer bleiben. ...

In ständlicher Befriedigung wartete er dann auf die Antworten. Aber sie kamen nicht. Das tägliche Bestimmen mit Elselbeth brachte ihn über die Ungeduld fort, doch als er von der Höflichkeit, in von der Menschlichkeit seiner Freunde endlich Antwort erwarten mußte, kam sie noch immer nicht. Sehr seine Unruhe. Er fragte zitternd, was denn los sei. Was den Treuben von „Bunde“ aus. Man ...

Da stand eines nachmittags auf der Straße der Dichter Wobanshausen vor ihm. Er hatte es offenbar sehr eilig und wollte grüßend vorbei, aber Elselbeth besetzte ihn. Er fragte zitternd, was denn los sei. Was den Treuben von „Bunde“ aus. Man ...

„Legen Sie wirklich noch Wert darauf?“ fragte der Dichter mit höchstig gekrümmten Lippen. „Das wundern mich. Sie haben doch inzwischen einen neuen Menschen angezogen. Sie können doch keine wirkliche Beziehung mehr zu uns haben. Weder zur Kunst, noch zu den Künstlern.“

„Woll ich die Freundschaft haben, noch ein bißchen Glück zu finden?“ Guido Maurus brüllte es, so daß die Leute auf der Straße erschrocken stehen blieben. Seine Stimme war plötzlich gar nicht mehr zart und frauenhaft. „Dürfte ich nicht mehr ich sein? War ich nur mein Geld? Habt Ihr meinen Willen gepachtet? Verwünscht ich der Mord?“

„Bitte, bitte! Was fällt Ihnen denn ein? Wen nennen Sie so?“

„Euch alle! Aber nein — die Künstler nur, nicht die Kunst! Die Kunst ist groß! Ich will noch leben! Die Künstler mögen tot sein! Aber die Kunst lebt! Und die Liebe!“

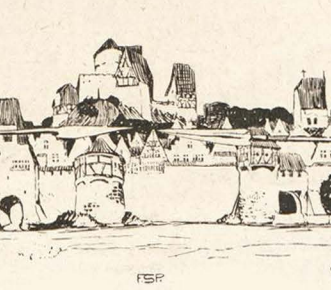
„Ich verstehe Sie nicht. Sie machen einen anomalen Menschen.“

„Das glaub ich, daß ich mich nicht verstehe! Aber nun dank ich euch, daß ihr mir euren Dank zeigt! Adieu!“

Guido Maurus ließ den Dichter stehen und tobte davon. Er lief zunächst zu seinem Schwager Rogger. „Alles in Ordnung!“ So plagte er in des Kontor. „Ich habe mit der Begegnung abgerechnet, und in Zukunft bin ich offener Zelt- haber von Joseph Rogger, Bettfedern en gros!“

Der Schwager machte große Augen und freute sich. Nun lief Guido Maurus ins Kaffeehaus, wo Elselbeth auf ihn wartete. Sie hatte ihn noch nie so jung und verliebt gesehen. — „Wohin gehen wir heute Abend?“ fragte sie zärtlich. „Ins Theater?“

„Doch, doch! Du bist?“ — „Doch, doch! Wir gehen ins Hoftheater, in „Herodes und Mariamme!“ Das ist ein wunderbares Stück! Und der Dichter ist toll!“







REIMS SIMAY 10

# CHAMPAGNE STRUB



*Mathiss & Co  
St. Ludwige*

*Réale*

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Italien mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Hg. ohne Porto.

## Abseits vom Kriege

gewährt die Beschäftigung mit der Kunst jedem eine willkommene Abkühlung. Die neue Methode, die auf neuen Wegen den kulturellen Geist der Völker erheben will, findet nun in der momentanen Kunstgeschichte: „Handbuch der Kunstwissenschaft“, Bgr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgesetzt von Dr. Brinkmann-Karlsruhe und in geteilter vollst. Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren und Museumsdirektoren. — Über 6000 Bilder! — 3 M. — In herrlichem Doppeldruck und Vierfarbdruck. Beginn zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von 1 M. Man verlange Ansichtsendung. — Urteile der Presse: „Zu jeder Zeit ein geschätztes Werk (Zeilisch)“, „Zu Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Chr. Bücherchats)“, „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung des Stoffes, neu nach der überaus glänzenden Illustration (Städ. Ztg.)“, „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war (Berl. Zeitsch.)“ J. Spengler, Akademische Versandbuchhandlung, Nowaweg-A Berlin

## Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederanzustellung des Unveränderlichen nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Ernteheilf) ist von Reinhold E. Eichler (München).

## Liebe Jugend!

In dem fremdenstümlichen Vergnügen, in dem sich die Gäste gern gefüllt vermehren, hat ein Schneibeger seine Unmündigkeit mit folgendem Ausdruck charakterisiert: „Ich liebe mich vor allen Dingen den Kiem.“ Darunter steht geschrieben: „Mit Ihnen muß sich Kirschen ein sein!“

Aus dem Geheime einer Wäschlerin um Erteilung einer weiteren Mißfakten: „... und bitte ich die geachteten Herren, meine abgelaufene Milch nochmals zu verlängern.“

Esoben erschien eine neue Auflage von

## Dreitausend Kunstblätter aus der Münchner „Jugend“

ausgewählt

aus den Jahrgängen 1896 bis 1917.

Preis vornehm gebunden  
5 Mark.

Über diesen Katalog unserer Kunstblätter brauchen wir wohl nicht viel empfehlende Worte anzuhängen, denn er ist bereits in 60.000 Exemplaren verbreitet und hat überall dort, wo er in die Bibliothek eingebracht wurde, sich nicht nur als unterhaltendes Bilderbuch bewährt, sondern auch für die Verbreitung der „Jugend“-Kunstblätter erworben. Der Zweck dieses Buches macht jeden Freude, die sich bei dem Bemühen des 5. M. für den stiftlichen Dank aus der Wäschereibetriebe gönnen kann. Borstadt in allen Buch- und Kunsthandlungen: bei Einbindung von Mark 5.60 liefern wir auch direkt.

Verlag der „Jugend“, München, Leffingstr. 1.

## Was weiß ich?

„Wissen ist Macht“ sagt ein altes Sprichwort und wenn Wissen allein auch noch nicht Macht ist, sondern erst danach mit Können und Wollen zur Macht wird, so ist es doch eine der unumgänglichsten notwendigen Grundlagen der Macht, sich ein auskömmliches Einkommen zu sichern, des Fortschritts, des Erfolges, jeder großen kulturellen Tat. Darum kann niemand in der Welt richtig vorankommen, wenn er nicht über ein umfangreiches, grundlegendes Wissen in seinem Fache verfügt. Wenn Sie bis jetzt nicht so erfolgreich waren, als Sie selbst gewünscht hatten, lag es an einem Mangel an Wissen, an Können oder Wollen, oder an was sonst? Haben Sie sich schon einmal mit Mude hingestellt und sich ernstlich geprüft, ob Sie tatsächlich über ein hinlänglich solches Wissen in Ihrem eigenen Fache und allen einschlägigen Gebieten verfügen oder nicht? Ob Sie mit den Neuerungen der Zeit Schritt gehalten haben oder nicht? Denn der Wissenschaft wächst und erweitert sich beständig. Auch Schul- und Bücherwissen allein genügt nicht für den, der wirklich etwas leisten will. Das selbstständige Denken, das innerliche Verarbeiten empfangenen Wissens muß hinzutreten, um erfolgreiche Gedanken in Einfälle zu schaffen. Eine praktische Schulung des Geistes, des Denkens, Könnens, Wollens und aller dergleichen Fähigkeiten, so wie sie jeder Mensch im praktischen Leben braucht, finden Sie in Pöhlmann's Geistes- und Gedächtnislehre, aufgebaut auf nahezu 25jähriger Erfahrung in der Anleitung von Menschen jeden Alters und jeden Standes. Sie stehen dabei keineswegs feindlich gegenüber, sondern erhalten einen lebendigen Unterricht, der auf Ihre besonderen persönlichen Bedürfnisse eingeht und Sie sicher von Stufe zu Stufe führt.

Ein paar Auszüge aus Zeugnissen:  
„Ihre Methode bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bildung und Erziehung, eine kulturelle Tat ersten Ranges. P. H.“  
„Ihre Schulung bedeutet für die Jugend unaussprechliches Erg. für die Alten eine Regeneration des Geistes. H. H.“  
„Glücklicherweise geben Sie eine Methode an, mit der man 50% und mehr Zeit und Arbeitskraft erspart. T. O.“  
„Ihre Lehre zeigt, wie man geistig zu arbeiten hat, um erfolgreich im Studium zu sein. Es ist ein Vergnügen nach Ihrer Methode neue Kenntnisse zu sammeln, die dauernd im Gedächtnis haften und jederzeit zur Verfügung stehen. A. U.“  
„Glücklich möchte ich Sie nennen, der schon in seiner Jugend Ihre Methode kennen lernte. Er wird sich in kurzer Zeit mehr Wissen und Können aneignen, als jeder andere, und im Daseinskampf, in dem Bann nach dem Erfolg einen Vorsprung gewinnen. H. v. R.“

Verlangen Sie heute noch Prospekte von  
L. Pöhlmann, Amalienstraße 3, München A. 60.

### Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „ZELLO“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit alle anderen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederwasserpolsterung, schmerzlos sich durch dem anatomischen Bau der Nase anpassen, so daß die beeinflussenden Nasenkorper in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) Keine Verwundbarkeit, daher keine Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustrierte Beschreibung umfasst. — Bisher 100000 „ZELLO“ verkauft. — Preis Mark 6.— bis Mark 8.40 und Mark 12.— mit ärztlicher Anleitung. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 120, Winterfeldstraße 34.

### 1918 Münchener Kunstausstellung

im Königl. Glaspalast  
Künstlergenossenschaft u. Secession  
Täglich 9-6 Uhr. Juli mit September Eintritt Mk. 1.50.

### Damenbart

und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Waage zu entfernen durch neue Erfindung

### Haar-Polyp

Kein Chemikalie! Dauerhafte Auswirkung!

Garantie! Preis M. 3.50. Nachh. A. Pfaffel, Nürnberg D 27 Postfach.

### Auskünfte

über Heirat, Familie, u. Vermögensverhältnisse, Diakone, unverheiratete Auskünfte, Reformen, Berlin 103, Heinersdorferstraße 28, handelsgerichtliche Besondere, zugr. 1902.

### Warzen

hervorblühend, Varn, Preis 2.50 M. Allgemeinvertrieb, Löwen-Apothek, Hannover 1.

Eine kl. Partie d. vollständig vergriff. Gedichte (erschienen 1890, gedruckt u. Handp.), 304 Seiten v. General Max Joseph-Ritter Heilbrunn von Reider, a. Z. Marb. d. Jg. abgebr. Fr. Bd. Brosch. M. 4.—. Erg. flüssig der Kriegsfürsorge zu. Bestellungen werden erledigt durch Kunstmaler M. H. Reider, München 46.

### Unser neuer Bücherprospekt

verfügt. Unterhaltungsliteratur ist sehr erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagsbuchhandlung, Dresden A 16 A.

### Graue Haare

und Bart erhalten rasch u. dauernde Naturfarbe durch Jünglingsfarbe wieder d. unser seit 12 Jahren best. bewährt. „Marquise“, Teuf. u. Buchbestellg. Fl. Mk. 4.—. Nachnahme. Nur durch „Sonne-Verwand“, München 60, Theresienstr. 60.

### Zahnstein

entfernen in wenigen Sekunden Dr. Strauss' „Floris-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blühend weißes Zahne. Greit Zahnfleisch nicht an. Für viele Monate ausreichend. Preis M. 3. (Nachh. 30 Pf. mehr.) Doppelte M. 5.—. F. G. G. Berlin NW. 87/M. Levetzowstr. 9.

### MANAXOL

Adressbuch für Deutschlands Adressbuchverlag, Leipzig. Preis M. 1.49. (Nachh. 30 Pf. mehr.) Doppelte M. 5.—. F. G. G. Berlin NW. 87/M. Levetzowstr. 9.

### Gedichte von Hugo Foral

Vierte veränderte Ausgabe. Preis 2 M. Xenien-Verlag, Leipzig.

### Allgemeiner Briefsteller

für den schriftlichen Verkehr in allen Lebenslagen u. in allen Verhältnissen, für schriftl. Familien, Erbschaften, Bittschriften, Bescheinigungen, Entschuldigungen, Dankeschreiben, Besuche, Mahnen, Bescheidigungen, Entschuldigungen, Verzeihungen, Heiratsanträge, Mahnentscheidungen, Gesuche an Behörden, Doppelte M. 5.—. F. G. G. Berlin NW. 87/M. Levetzowstr. 9.

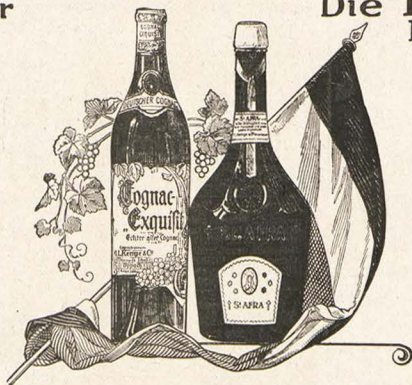


# Exquisit

Echter alter  
deutscher  
Cognac

# STAFRA

Die Perle der  
Liköre



Cognacbrennerei  
**E. L. KEMPE & Co.**  
Aktiengesellschaft  
**OPPACH SA.**

## Die Generalvertretung

für einen betriebswärtigen, tauerhaltenden, patentierten Stiefel- und Schuhabsatz ist für einzelne Begleiter an einseitige, feste Stiefel, die über entsprechende Verkaufsgewinnheiten verfügen und für bedeutende Umsätze bürgen, zu vergeben. Muster gegen A. 1.50 lfd. Ausführliche Anfragen sind zu richten unter ZW 29 an den Verlag der „JUGEND“, München.

## Romane

berühmter Männer und Frauen.

Lady Hamilton — Lord Nelsons letzte Liebe — Katharina II. — Grillparzers Liebesroman — Liebesdrama Ludwig XIV. — La Vallée — Lola Montez — Marquise v. Pompadour — Kaiserin Eugenie — Marie Antoinette — George Sand — Napoleon III. — August der Starke — Letzte Zarin — Gräfin Kosel — Katharina I. a 6.50 u. 11 Mk. — Tausend und eine Nacht Ausg. f. Erwachsene, Pracht-Ausg. 1. 2 Bde. 45 Mk. Bon's Buchhandlung, Königsberg (Pr.) Monstrasse 19.

## Es gibt noch Gespenster!

Ein hochinteressantes Buch von Dr. A. Mannsfeld. Ahnung, Geisteserscheinung, merkw. Begebenheiten, Das Leben nach dem Tode. Preis M. 2.—, Zu bez. v. E. Horschig Verlag, Imden 1. 1919.

## Kindermund

Heute Vormittag will ich mit meinem vierjährigen Sohn ausgehen, als mir der Briefträger an der Haustür eine Depesche gibt. Meine Schwester meldet mir darin die glückliche Geburt ihres Töchterchens. „Da, Paulchen,“ sag' ich zu meinem altklugen Kleinen, „lauf zu Papa und bring' ihm die Depesche. Tante Gutschien hat ein kleines Mädchen bekommen. Sag, Papa solle gleich schreiben, Mama läßt ihr Glück wünschen.“

Der kleine Mann eilt voll Freude zu seinem Vater in die Sinderstube, und ich höre ihn seinen Auftrag ansprechen: „Da, Papa, Mama schickt Dir das Rezept von der Tante Gutschien ihrem Mädel, und sie wünscht Dir viel Glück!“

## Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Gö. litz.

# Leciferrin-Tabletten

hervorragend begutachtet, von  
vielen Tausenden hochgeschätzt

um die **Körperkräfte** rasch zu heben, geschwächte Nerven zu kräftigen,  
erhöhen die **Lebensenergie**, machen den Körper **widerstandsfähig**.

Sehr bequem im Gebrauch. — Preis 3 M. in Apotheken.

Überall erhältlich, Salenus, Chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. Main.



Kriegsanzeige:

Papier-  
ersparnis!

# Sa-Bo-Ge-Gi!

Salzschlirfer Bonifazius gegen Gicht!  
Schriften frei durch die Badverwaltung Bad Salzschlirf.


## Kappel

Erstklassige  
**Schreibmaschine**  
mit vielen Neuerungen.

**Maschinenfabrik Kappel & Co. Ges.**  
Chemnitz-Kappel.

### Liebe Jugend!

In einem kleinen Landstädtchen soll durch eine wandernde Künstlertruppe „Der freischützig“ gegeben werden. Die Polizeiverwaltung hat sich den Text zur Durchsicht vorlegen lassen. Bei der Rückgabe findet sich hinter den Worten „von reichlichen blauer Seide“ der Vermerk mit Roskiff: „nur gegen Bezugsschein.“

In einem badischen Dorfe feierte der „Jung-Gesellenverein“ Stiftungsfest mit Tanz. Gegen Abend verkündete der Vorstand unter vorherigem Compromissloß:

„Silentium! Jetzt wird eine Pause von einer Stunde eintreten, die Damen müssen zum Melken.“

Wir versenden kostenfrei

das oben erschienene

**Illust. Verzeichnis veräußerlicher „Jugend“-Originale.**

Verlag der „Jugend“, München.

Leffingstraße 1.

### Die Kunst der Unterhaltung

v. H. Friedmann ist ein unüberreifer, Handbuch d. Erlang. ein. geschickl. Unterhaltung, Pr. M. 2.—, Verl. Die Prosop. gratis v. H. Hirsch Verlag, Dresden 18/19

Browning Kal. 7.65  
N. 40 — Mauser, Fabrik  
hell, 14.95, Jagdwaffen.  
Bismarck, Dresden, Rheinl. 47.

**Mischnur**

(Finnen) besetzt Dermal-Paste.  
Preis M. 4.—, Versand durch die  
Löwen-Apothek Hannover 2.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?  
so lassen Sie sich nach mehr. wissenschaftl.  
Methode das Horoskop stellen. Sie erhalten  
eine sorgfält. Darstellung Ihres Charakters u.  
Schicksals, wenn Sie mir Zeit u. Ort Ihrer  
Geburts angeben, u. 10 Mk. Honorar einlösen.  
Aljoscha Schewitzer, akad. geb. Astrolog,  
München, Königsplatz 65.



**Traumbuch.**

300 Traumtänze mit geistl.  
tabelle, Dargestellt der Größe  
u. Unklarheiten. Mit 1. 20 porten.  
Hofbuch Verlag, Dresden-T 311

1000 Geistesblitze Anleitung, jedes  
Geistesblitzes zu werten u. den Nimbus des Geistes  
zu erwerben. Eine Fundgrube des feinsten  
u. originellen Witzes. Preis M. 1.20.  
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6.406.

48 Gemälde von  
**Carl Spitzweg**  
die Künstlerinnen gegen Nudalnahme oder  
Veränderung der Strichs von M. 8.—  
franko zu beziehen vom Verlag  
Detlev Lubn G. m. b. H. Normen



**Beinkorrektions-Apparat.**

**Seigersche Brüdern**

Kein Verkippen, keine Beinhaken.  
Unser wissenschaftl. feinsten konstruier-  
ter Apparat hält nicht nur bei  
längeren, sondern auch bei älteren  
Personen unbeschadet noch Berufs-  
leistung bei nachweislichem Erfolg.  
Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat  
wirkt in Zeiten der Ruhe (meist vor  
dem Schlafengehen) einwandfrei ein-  
gelegt u. wirkt auf die Knochenmassen  
u. Knochenzellen, so daß die Beine  
nach u. nach normal gestaltet werden.  
„Bequem im Feld zu benutzen“, da sehr  
leicht (14 u. 2 kg) u. in wenigen Tagen  
blicken an u. abgelegt werden kann.  
Verlangen Sie geg. Einsende von 1 M.  
oder in Briefen. (Herrn wird bei Be-  
stellung gutschrieben.) unsere wissen-  
schaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre,  
die Sie überreicht, bezieht sich auf helles  
Wissenschaftl. orthopädischer Versand „Jugend“  
Arno Hiltner, Chemnitz 271, Telephon 271.

## BÜCHEREI DER MÜNCHNER „JUGEND“

Band 3:

**Phantastische Geschichten**

Preis vornehm gebunden:

**Mark 1.50**

ist schon erschienen. Auch dieser Band bringt wieder acht  
ausgezeichnete Erzählungen aus früheren Jah-  
rgängen der „Jugend“ und zwar: B. Hardung „Rei-  
heit“, B. Ottmann „Die unsterbliche Matrone“, P. Bang-  
nidel „Nat-Dum-Hung“, v. d. Mülle „Die gläsernen  
Erlangen“, D. Sterzinger „Der Edler des Ewerd“,  
A. Mann „Domitius“, B. Netto „Von Erbin-  
gen“ u. G. Grefla „Das Land der Normalmenschen“.

Für kleine Gelegenheitsgeschenke und als Beilege-  
blatt, des handl. Formates wegen, eignen sich die schön-  
sten „Jugend“-Bücherei-Bände in gleicher Weise.  
Dabei ist auch der vorher erschienene Band „Zarte  
Erzählungen“ empfehlend, der gleich dem neuerscheinenden  
Band durch jede Buchh. zu beziehen ist. Der 1. Bd.  
„Ernte u. heitere Erzählungen“ ist vergriffen u. kann  
infolge Papiermangels nicht neu hergestellt werden.

Bei Vereinbarung von Nr. 480 liefert der  
Verlag die 3 Bände auch direkt.

**Verlag der „JUGEND“, München,  
Lessingstraße 1.**



### Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalkunst

(früher Wiesb. Gesellschaft für bildende Kunst)  
Leiter: Dr. v. Grolman, Wiesbaden, Kapellenstr. 41,  
versendet geg. 25 Pf. in Briefen, das reich illust.  
Flugbl. „Winks f. d. Bezeichnung eines Grabmal“, desgl.  
gegen Portomatz von 10 Pf. in Briefen, aus ihrem ca.  
2000 Erw. umfassenden Vorlagematerial f. d. einzel.  
Fall pass. zusammengefasst. Auswahlkollekt., desgl.  
Angeh. d. Grabmal u. falls mögl. der ungenügend. Preislage erwünscht.  
Künstl. Mitarbeiter: Prof. W. Kreis, Prof. M.  
H. Kühne, Prof. F. Schumacher, Prof. E.  
Halger, H. Kersch, Prof. G. Meisendorff, Prof.  
E. Körner, Prof. K. Sauter, M. Landsberg, R.  
Henker, O. Pfenning, Prof. H. Schwegler u. a.

Vertretergeschäfte in Berlin, Hamburg, Bremen,  
Königsberg, Breslau, Erfurt, Halle, Düsseldorf,  
Köln, Saarbrücken, Essen, Dortmund, Osn-  
brück, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Greiz, Stuttgart, Karlsruhe, Mann-  
heim, Jena (Generalverr. für Bay., Wien, Zürich mit 30 weiteren Städt.)



# Sekt & Co.

Champagner-Kellerei  
Schloss Vaux bei Metz

## rein deutsches Erzeugnis

General-Vertrieb  
Berlin N. 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# Mutter und Kind

stärken ihre Nerven, und kräftigen ihre Gesundheit durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

## Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Erschließlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnend werden, weisen man zurück. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H 4 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

**PARFUMERIE SCHERK**  
**MYSTIKUM**

Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfüm von charakteristischem, herbem Duft . . . Flasche M. 22.—, groß M. 83.—  
Mystikum-Puder ist außerordentlich fein verarbeitet, in seiner Wirkung unauffällig, vorrätig in Weiß und Rosa für Blondinen, Gelbbraune, Gelb und Dunkelgelb für Brünette . . . M. 9.—

**BRISA**

Parfüm Brisa ist ein herbes, würziges Modeparfüm von indianenähnlichem Duft, Herrenparfüm, Fl. M. 13.—, groß 66.—  
Briscacreme ist ein ausgezeichnete Tagescreme zur Pflege von Gesicht u. Händen u. zum Schutz bei Witterungswechsel, Tube 2.—

**PARFUMERIE SCHERK**  
BERLIN-W. JOACHIMSTHALER STR. 9

**Armee-Uhren**  
mit Leuchtblatt  
Über 10000 in Gebrauch

ffmarke „National“  
Allerhand für ganz deutsches Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt  
Armee-Armband-Uhren 15, 18, 22, 24, 26, 30 u. 35 Mk.  
Armee-Taschen-Uhren 15, 18, 22, 24, 26, 30 u. 35 Mk.  
Herren- und Damen-Uhren Rean. Silber, Gold, Stahl von 10 bis 1000 Mk.  
Garantie für guten Gang  
Tausende von Anerkennungsbescheiden  
Versand ins Feld zur gegen Vorweisung des längeren Gutes für Anzahl. Ab. Versendung 40 Pf. extra  
Kuchens in ins Feld nicht möglich  
Verlange Sie solche Probenliste kostenlos.

**J. Niesslein**  
Uhren Spezial-Haus  
Dresden-A 28, Bübnerstr. 2



Fritz Heubner

### Der Vielfaß

„Um Gottes Willen Kinder, was meint Ihr denn so?“  
„Ach, der Kleine, der Fein, hat 'ne ganze Kirche verschluckt! — und die war doch für alle vier!“



Schönemann

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von **Nase, Rachen und Mittelohr?**  
Bei Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und der Gehörsehnenveränderungen, Operationen, gewöhnlicher Eingriffe. Dr. med. Hilgen. Mit 10 Original-Abbildungen in farblicher Drück. Preis gebunden Mk. 1.25, in Leinen gebunden Mk. 2.00. Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verlag Hans Hedwig's Nachf., Leipzig 131.

### Gelegenheits-Käufe:

Toussaint-Langscheldt Englisch, Französisch, Griechisch, Italien, Latein, Niederl., Poln., Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch (37.00) f. 30.—, Mann u. Weib von Kossmann a. W. 3 Bde. (50.—) 45.—, Das Weib i. d. Natur u. Völkergünde 2 Bde. (38.50) 34.—, Stratz Körperpflege d. Frau 19.—, Rassenkenntnis des Weibes 24.—, Schindeln eine Nacht v. G. Weill, Földes, f. Erwachsene 4 Bde. 77.—, Alles geb., wie neu. Gegen Eins. d. Betr. Kein Bargeld in Brief liegen. Bon's Buchhandl., Königsberg i. Pr.

Sexual-psychologische Bibliothek. Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch. Die Memoiren des Grafen Tilly 2 Bände. . . . . gebd. Mk. 5.—  
Prostitution und Verbrechen in Madrid . . . . . gebd. Mk. 5.—  
Yoshiwara, die Liebesstadt der Japaner . . . . . gebd. Mk. 5.—  
Das Verbrechen. Weib. gebd. Mk. 5.—  
Das Ende ein. Gesellsch. (Neue Form. d. Korruption in Paris) gebd. Mk. 5.—  
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus Berlin W 15, Fasanenstr. 65/1.

**KÖRPERPLASTIK**  
(operative schmerzlose Formverbesserung) unter ärztl. Spezialleitung.  
**Sanatorium Kurfürstendamm**  
Spezial-Abteilung.  
Berlin-Halensee B, Kurfürstendamm 141 B.  
Tel.: Amt Pfalzberg 1305. Vorherige telefon. Anmeldung durch d. Oberin.



# Bad Nauheim

Am Taunus  
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und  
Winter-Kurbetrieb

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzzeitliche Kurnmittel. / Gesunde, kräftige Luft. / Herrliche Park- und Waldspaziergänge. / Vorzügliche Konzerte, Theater, Golf, Krocket. — Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift B. 113 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**"EXTRA"**  
*Müllner*  
 ELTVILLE



### Liebe Jugend!

Mein siebenjähriger Neffe Wolfgang hat ein 1 Jahr altes Brüdchen, das sich leider noch recht häufig naß macht. Als dies wieder einmal passiert, sagt Wolfgang höchst entrüstet:

„Wenn Hans sich das nicht abgewöhnt, kriegt er niemals eine Frau!“

Die Kinder auf der Wiese rufen das bekannte: „Storch, Storch, guter, bring mir 'n kleinen Bruder!“

Da redt sich Klein Fräulein hoch auf und ruft: „Du Doktor Wagner, Tschüß!“



### Wie leicht ein Brand entsteht!

Durch Fortwerfen einer brennenden Zigarette entstand ein Brand. Das Feuer wurde mit einem Minimax-Apparat gelöscht, mit dessen Leistung wir sehr zufrieden waren.

gez. TRABERT & SOHN, Fulda.

Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, nicht einfrierbar, leicht handlich, selbst von Frauen u. Kindern zu handhaben. Ueber eine Million Minimax-Apparate im Gebrauch! — Mehr als 50.000 Brandlösungen gemeldet, tausende monatlich angemeldet! — 1917 durchschnittlich monatlich 8000 Nachfüllungen geliefert! — 104 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet!

Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Eu“.

MINIMAX, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B.29)  
 Köln, Breslau, Hamburg, München, Stuttgart, Zürich, Wien.



### Kunstgewerbliche

Arbeiten, wie Kissen, Decken, Beutel, Gewänder oder andere passende Gegenstände, welche sich für den Verkauf eines vornehmen Haushaltes eignen, werden gesucht. Schriftliche Angebote und Vorschläge unter M. G. 8080 an Rudolf Mosse, München.

### Damenbart

Bis gern bereit, kostenlos anzugeben wie lästige Haare durch ein mir bekanntes, unschädliches Verfahren rasch und zuverlässig beseitigt werden. Frau F. Ulke, Köln 38 Postfach 114. Hauptpost.

Deutscher Cognac

Bingen 77.

**Cognac Scharlachberg** *Marke* **Auslese**

**Ein famoser Tropfen!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner **JUGEND** Bezug zu nehmen.















# Hansa Lloyd

WERKE A.G. *Autos* BREMEN

*Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorpflüge, Omnibusse*

## Liebe Jugend!

Mein Enkel, sechs Jahre alt, liest unzufrieden mit der Lebensmittelrationierung, erhält ein Stück Butterbrot, welches ihm wieder zu klein ist. Er nimmt es, legt es auf einen Stuhl, kniet sich davor hin, stützt den Kopf in die Hände, die Ellenbogen auf den Stuhl und starrt das vorliegende Butterbrot an. Nach einiger Zeit bricht er in den Monolog aus: „So eine Gemeinheit, so ein kleines Butterbrot. Ich komme Euch bald wieder auf die Welt.“

## Kriegs-Briefmarken

ALT DEUTSCHLAND u. EUROPA, UEBERSEE.  
Auswahl ohne Kaufzwang garantiert echt.  
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.  
Preisliste umsonst. Höchste Bezugs-1. Ankauf!

## Orientalische Gesichtsmaille

„Gesetzlich geschützt“  
ein wahres Wunder,  
macht die Haut sammetweich, glättet jede Runzel. Preis Mark 12.—  
Nur allein echt bei FATMA R. BICH, Charlottenburg, Weimarer-Straße 28/4, Tel.: Steinpl., 1534. Viele Dankschreiben!



## Bartflechte

Flechten u. Ausschlag.  
Bei der in letz. Zeit so stark auftr. Bartflechte, wie auch bei barnackigen Hautausschlägen, hat die **Hornalia-Salbe** meist in wenig. Tag, vollständ. Heilung gebracht. Müll. wie Civilärzte haben sich nur anerkennend über den Erfolg der **Hornalia-Salbe** ausgesprochen. Schweser E. in Fr. schreibt: „Könnte doch jed. mit dies. Übel befallenes, die Wirk. ihrer **Hornalia-Salbe** bek. sein!“  
**Hornalia-Salbe** „ges. ges.“ (wie den man sich an den alleinig. Fabrikanten Meise, Hore, Chemisch. Laboratorium, Hochemmerich - Wiederrhein, Man lasse sich kein. and. Mittel aufred.

**Buchführung** gründliche Unterweisung F. Simon, Berlin W 35, Kappelerstr. 10. Verlangen Sie gratis Probebrief G.

## Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschaften, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.  
**Briefmappen** mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuwert 4 M. Nachnahme ab hier. PAUL KOPPS, FREUDENSTADT, Schwarzwald

## Original-Gemälde Scheren-Schnitte

für Reproduktionszwecke kauft  
**MODERNER KUNSTVERLAG BERLIN, Friedrichstr. 16.**

**BMW** Flugmotoren  
Motorpflüge  
Landwirtschaftliche Motoren  
Automobile  
Motor-Boote

Bayerische Motoren Werke A.G.  
München 46  
Telegraphisch: reute „Bayerische Motoren“

Hochwertiger Aluminiumguß prompt lieferbar.

**Verkaufs-Abteilung in Berlin: HOTEL BRISTOL — UNTER DEN LINDEN**

Leiter der Verkaufs-Abteilung: Motor-Pflüge und Landwirtschafts-Motoren:  
CARL FREIHERR VON WANGENHEIM

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





## Amerikanischer Heeresbericht

„Wir schlugen wieder die Deutschen!“

### „Unsere idealen Kriegsziele —“

Für die wunderschöne Freiheit:  
„Menschlichkeit und Recht und Freiheit“  
Jag Amerika das Schwert —  
Wie der Schäbigsle der Feinde  
Aber solchen Cant vermeinte,  
Ach, da sind wir längst befehlt!

Menschlichkeit? An Deutschen drüben  
Jede Niedertracht verüben,  
Mord und Rohheit jeder Form,  
Raub der Ehre, Raub der Güter —  
Ja, der Menschlichkeit zum Hüter  
Paßt Herr Wilson ganz enorm!

Menschlichkeit und Recht und Freiheit?  
Ach, damit ist es vorbei heut  
Auf dem ganzen Erdenrund,  
Und daß Solches ewig währe,  
Gründet nun der lobebare  
Wilson seinen — Völkerbund!

Recht? Auf Grund erlogner Schemen  
Friede ein großes Volk veremen,  
Das man tüdlich eingekreist,  
Das nun ihrer Lügenmären  
Sich nicht wicklam kann erwehren,  
Das ist „Recht“ nach Wilsons Geist!

Freiheit? Wilson, der Verleerher  
Schmeißt heut Jeden in den Kerker,  
Der ihm leis nur widerspricht!  
Wie Zar Iwan selig haust er  
Und den kleinern Völkern maußt er,  
Was ihm in die Augen sticht!

F. v. O.

### Amerikanisches Siegesgebet

Vom  
Kassian Klubenschädel, Tulselemaier

Aus Washington wird gemeldet: Der Senat  
hat den Präsidenten ersucht, in einer Proklamation  
das amerikanische Volk aufzufordern, jeden Mi-  
tag eine Minute lang für den Sieg zu beten.

Zwischen Beef und Pudding beten wir zu Dir,  
o Gott:  
Schlag' so bald wie möglich alle Germans tot!  
Nach mit ihnen ja nicht Federlebens lang;  
Denn es wird uns schon um unsre guten Dollars  
bang.  
Nun zum Schluß, es geht bereits die Zeit gewaltig  
auf die Reig',  
Und wir brauchen zu was andern als zum Beten  
unser Kauerwerkzeug.  
Doch laß Du handeln nicht mit Dir nach unserm  
Sinn, o großer Gott,  
Dann erklären anheimt wir Dir und Deinem  
ganzen Himmel den Bogkott!  
Proßt Mahlgelt; meine Herren und Damen!  
Fertig! Punktum! Amen!



## Freiheit der Meere!

Aus dem Statuentwurf für den angelsächsischen „Völkerbund“:

Das Meer ist frei! Seine Freiheit wird durch folgende Bestimmungen gewährleistet:

§ 1. Das Meer ist frei für Alles, was die angelsächsischen Nationen darauf unternehmen.

§ 2. Wenn andere Völker eigenmächtig die See befahren, wird das von den Angelsachsen (Amerika und England) als feindselige Handlung aufgefaßt.

§ 3. Schiffe, die bei feindseligen Handlungen betroffen werden, werden enteignet.

§ 4. Wenn der Angelsache Anderen das Befahren der See gestattet, so ist dies ein ausnahmsweises Entgegenkommen.

§ 5. Gestatten die Angelsachsen Anderen ausnahmsweise die Benützung des Meeres, so hat der betreffende Staat für ein Schiff, das er fahren läßt, drei andere an die Angelsachsen abzuliefern.

§ 6. Waren, die auf jenen Schiffen verfrachtet werden, müssen entweder von den angelsächsischen Nationen gekauft oder für sie bestimmt sein — sonst werden sie beschlagnahmt.

§ 7. Staaten, die überseeische Kolonien haben, dürfen mit diesen zur See nicht verkehren.

§ 8. Der angelsächsische Völkerbund ist darum berechtigt, jenen Staaten ihre Kolonien abzunehmen und beansprucht dafür keine weitere Entschädigung als den Erlaß der Verwaltungskosten.

§ 9. Nationen, welche diese Bestimmungen über die Freiheit der Meere in irgend einem Punkte übertreten, werden mit dem Hungertode bestraft.

\*

## Dem Briten

Ein Moskauer Memento

Das ist Dein Gebet: ein Heuchlerkniff  
der gefalteten Hände,  
dem Herrgott zur Qual;  
und läßt sich Dein Vaterunser zu Ende:  
sie krampfen sich wieder zum Heuchlergriff  
um Sheffielder Stahl.

Erlöschende Augen und schwirrender Fluch  
und Höllengestirne:

es dichten die Teufel für Henker ein Buch  
aus Deiner Gesichtsfläche.

Georg Querl

\*

## Zivilisation

Mit ungeheurem Triumphgeschrei verkünden die Franzosen, daß mit den Amerikanern die ersten Rothhäute vom Stamme der Sioux angekommen sind.

Wilson verfolgt mit der Verwendung von Not-  
häuten einen dreifachen Zweck:

Erstens ist's eine Bomben-Varnum-Reklame  
für das amerikanische Kriegsgeschäft.

Zweitens ein kräftiger Schritt vorwärts zur  
Ausrottung der Indianer, auf deren reservierte  
Gebiete die smarten Yankees längst ihr begier-  
liches Auge geworfen haben.

Drittens soll durch die Mobilisierung der Sioux,  
Apachen, Trokosen u. s. w. erreicht werden, daß  
doch auch einigermaßen zivilisierte Elemente ins  
amerikanische Heer kommen.

— o —



A. Schmidhammer

## Der neue Plutarch

„Was?“ sagten Macdonald und Devereux empört,  
„das ist alles, was wir für die Ermordung Wallen-  
steins kriegen?“

„Es ist die ausgelegte Summe!“ erwiderte Oberst  
Butler. „Freilich, die Engländer haben für so  
etwas einen höheren Tarif!“

\*

## Trionfo della umanità

Von Signor Domenico Ragelmacher

Ich sein sie eu' vor gaudio  
Verrückt und narcißlich tutto,  
Seh oben wir der Zweideinstall  
Gefallen ganz caputto!

Ich stünden sie am Lieblich Goff  
Verkehrt auf meiner tosta,  
So sein sie voll trionfo idi  
Von wegen rabbia questa!)

Palazzo Caffarelli sein  
Ich nig wie lauter Fessen.  
Der sacro vandalismo at  
Gefault wie besessen.

Gerümmert vasi, mobile,  
Pittura, porzellano,  
Polizia war sie auch dabei,  
Doch war er sehr umano.

Der ließen sie uns ganz in Ruh',  
Der tat sich gar nit mudken,  
Der drehen gran spettacolo  
Discreto seiner Ruckten.

Wir aben ausgegessen seh  
Zum Ruhm von patria mia  
Im Namen der umanità  
Tedesco porcheria!

<sup>1)</sup> Dieser Wut. <sup>2)</sup> Gemüthe.

\*

## Humanität

Unter einer der scheußlichen Kriegshari-  
katuren, durch welche ganz besonders Frank-  
reich sich als Führer der Zivilisation erweist,  
steht die Unterschrift:

„Wie komisch das Hungern ist,  
wenn deutsche Kinder hungern!“

Den Kerl, der diese Worte niederschrieb,  
ein Vieh zu nennen, wäre ein Verbrechen  
an der Zoologie! Da bleibt nur das Schimpf-  
wort: „Franzose!“

— o —

## Das neue Entente-Gewissen

„Eccolo“ schreibt: „Amerikas ethisches Gewissen  
ist der Zaubertrick für das neue gemeinsame und  
aufrichtige Entente-Gewissen.“

Das frühere Gewissen der Entente  
War sojugalen europäisch-einzig;  
Jetzt hat's die breite Basis erst erlangt,  
Seit ist es weltumspannend und gemeinsam.

Wie hat man sonst bei jeder Lumperei  
Auf Jonathan hinübersehen müssen!  
Der zählt jetzt offiziell zur Kumpanei  
Und beugt sich dem Genossenschaftsgewissen.

Das funktioniert in voller Freiheit nur,  
Räumt jede Hemmung rücksichtslos beiseite;  
Es ist bedeutend locker von Struktur:  
Der „Euentreis“ gab ihm die rechte Weite.

Nun hat man den Gewissenstruß, den Ring,  
In dem sich jeder „auswirkt“ nach Belieben:  
Getrennt verkehren — jeder dreht sein Ding —  
Und dann vereint — die Schuld auf and're schieben!

Georg Kiesler

\*

## Freudenfeuer aus Hunnenbüchern

Die „Daily Mail“ berichtet in ihrer nettschen  
Art von einem Fest in Garrai (Indianapolis), das  
von den kleinen Kindern bestitten wurde.

Uncle Sam's Kinder hatten das einzige, dumpe,  
bedrückende Kernen fast bekommen. Ihre Leiden  
griffen der Regierung aus Verz — sie half der  
falsen Jugend und hob den deutschen Unterricht auf.

Dankbare Freude! Unmug, mit Säugenden,  
Lubelgeheuer.

Freudenfeuer hinterher, geliebt von tausend  
deutschen Schulbüchern. (Nach zuverlässiger Zählung  
des „Daily Mail“ Redaktionsbüros.)

Freiungen eines deutschen Lesers: wie viele  
deutsche Lehrer wurden bei dieser Gelegenheit

a) leicht geröstet,

b) gestochen,

c) richtig durchgebraten?

Wie viele Mutterfüße schmückten den Tag?

Meinten die Eltern vor Nahrung oder vor  
Wisch?

Wer vertrat bei der Feier die Regierung?  
Roosevelt oder Wilson?

Der Starnberger

\*

## Menschenfreundliche Schnalzer

Wir sein die Menschenfreund'  
Von der Entente,  
Wegen unserer Humanität  
Kängüi weltbekannt.

Den andern vergönnen wir  
Koa Stüdd Brot,  
Wir frellen toll und voll,  
Da hat's koo Noi.

Wir haben den Krieg ang'acht  
Uns Raubgier und Reid,  
Aber wir sein die Bonier'  
Der Menschlichkeit!

Uns is glei alles Wurst,  
Och's grad oder krumm;  
Bist uns wer nit in Kram,  
Bringen wir'n um!

Menschenmord, Hungerkrieg,  
Da sein krumm,  
Wir preßen auf's Völkerecht,  
Uns geh's nig an!

G'schladet wird iag vier Jahr',  
Dah es grad kratzt, ...  
Aber die Humanität  
Haben wir in Pacht!

Sepp





### Entente-Kultur

Siehe, die Menschlichkeit, die Ihr im Munde führt,  
Während Ihr Meuchelmord schamlos im Bunde führt,

Die von Euch Heuchlern geteert und gefedert wird,  
Höhnend gelästert, gehängt und gerädert wird.





### Nach der Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau

E. Wilke (München)

„So, da hätten wir wieder ein feines Ding gedreht. Woodrow, jetzt mußt Du wieder eine schöne Rede über Menschlichkeit halten!“